

Liebe Freunde,

jemand wollte eine dunkle Höhle erforschen. Gewarnt vor lauernden Gefahren, hielt er seine Lampe ganz ruhig, achtete sorgfältig auf alle Risse, Biegungen und Bewegungen. So blieb er vor Unglück bewahrt.

Gläubigen Menschen geht es oft ähnlich – sie haben Gottes Wort als „Lampe“, die den Weg beleuchtet. Und im Vertrauen auf Jesus erreichen sie ihr Ziel. Er sagt ja: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh. 8,12).

Weihnachten hat mit diesem Licht zu tun. Wie vielen Menschen das wohl bewusst sein mag? Doch sie hören besser hin als sonst. So lässt sich etwas Spezielles leichter schenken: ein Stück von unserer Zeit und unser Glaubenszeugnis.

Beim Stichwort „schenken“ wird's für mich hochaktuell, denn vom FAG aus wollen wir ja die Frohe Botschaft weitergeben – besonders dorthin, wo bisher Wenige davon erhalten haben. In manchen dieser Kulturen werden aber Christen zuweilen verfolgt: Hundert Millionen sollen es zur Zeit laut Internet sein. Deshalb wollen wir die relative Freiheit in gewissen anderen Ländern umso mehr nützen, um auf teils alternativen Wegen die Frohe Botschaft zu übermitteln, solange Gelegenheit ist (vgl. Joh. 9,4; Jer. 13,16).

Dass Ihr dies immer wieder möglich macht, dafür danke ich anlässlich Weihnachten und dem Jahreswechsel erneut von ganzem Herzen! Und ich glaube, dass Gott darauf antwortet - mit seinem Geschenk: Segen für Euch und Euere Lieben und Viele, bei denen sein Licht immer mehr hell aufleuchtet zur Erweckung der Welt – bis er kommt.

Euer

Albrecht Hönische

zugleich im Namen des
FAG-Vorstand-Teams



Rundbrief Nr. 27

12. 12. 12

Verkündiger in den Parebergen

Im Gebiet der ersten Advent-Pioniere (vor hundert Jahren) arbeitet nun Simon Mollé als Prediger des Bezirks Bwambo. Wir freuen uns über den Einsatz unsres ehemaligen Mitarbeiters, dessen Studium durch den FAG ermöglicht wurde. Als „Halb-Massai“ (und Halb-Pare) ist er zwar nicht unmittelbar in einem Massai-Gebiet eingesetzt, jedoch weiterhin für Massai-Fragen erreichbar. Die Pare-Berge grenzen ja an die Massai-Steppe an.

Vorstandssitzung muss auch sein

- Im Oktober beschloss der FAG-Vorstand, die Übernahme des Zentralasien-Projekts von Renate und Prof. W. Noack (Darmstadt, früher Friedensau), wie vereinbart zu bestätigen. Es besteht eine Gruppe von Spendern, deren sporadische Unterstützung die erforderlichen Aufgaben am Laufen halten. Kontaktperson vor Ort ist Pastor und Missionsbeauftragter Michael Dill. Er beherrscht auch die deutsche Sprache. Die dortige Planung von Evangelisation über Rundfunk und Internet, in Gebieten teils verfolgter Christen, soll unterstützt werden – vorbehaltlich einer Prüfung der Prüfung eines Materialien- und Finanzierungsplanes. Durch zweckgebundene sowie erhoffte Gelder möchte der FAG für 2012 und 2013 je zwei- bis dreitausend EUR zur Verfügung stellen.



Kinder einer der Vorschulen, die Joseph Charles gegründet hat

- Für Joseph Charles' Neulandarbeit in Tansania (Ketumbeine) können wir dank zweckgebundener Spende eine Motorradreparatur und neue Reifen bezahlen. Und unser einheimischer Missionar bekommt laut Antrag einen Mitarbeiter, der ihn auch sprachlich gut unterstützt. Die seit 2005 bestehenden drei Vorschulen von Engare-Naibor (Tz.) erhielten durch einen großzügigen Förderer Unterstützung; dieser hat inzwischen weitere Spender zu monatlichen Daueraufträgen motiviert.
- In Benin ist für Boni Kaky eine Fortbildung geplant (Empfehlung von Ulrike Baur). Die weitere Zusammenarbeit wird ab 2012 vom Ergebnis der Schulung sowie dortigen Möglichkeiten abhängen. (Fortsetzung S. 2 →)

Tansania

Sorgfältige Maisverteilung

Aus Nordosttansania erhielten wir einen ausführlichen Bericht über die Mais-Verteilung im September. Die Belege weisen 151 Namen aus, denen der FAG im Gebiet Kwa-Ugoro (Gebiet von Pastor Willbard Sambeke) vor drohender Hungersnot helfen konnte.

Vom Gemeindeglied zum FAG-Missionar

Joseph Charles-Iroga, 41, wurde 1998 als Laieenevangelist ins 80 km entfernte Longido entsandt. Im Auftrag der Advent-Gemeinde in der Stadt Arusha sollte er eine Tochtergemeinde gründen. Später hat ihn der FAG angestellt und ihm Yohana Ngimojino Laizer zur Seite gegeben. Joseph ist kein „echter“ Massai; seine Mutter kommt von den zum Massai-Stamm gehörenden Arusha, sein Vater ist ein Kuria – und somit, nach Landesbrauch, auch der Sohn. Von der Massai-Sprache hat er in Longido ein Stück dazu gelernt; mit diesen Menschen kann er sehr gut umgehen. Das Ehepaar Charles ist in der Gegend sehr beliebt: sie besuchen Leute, bringen manchmal Essen mit, beherbergen Gäste und teilen das Wenige, was sie besitzen. Auch kleine Hilfeleistungen, Malaria-Medizin oder ein kleiner Eimer Mais öffnen die Türen zu lang anhaltender Freundschaft.

Phirace, seine Frau, kommt vom Stamm der „Kisii“ aus dem Nachbarland Kenia. Sie spricht auch gut Englisch, schloss die Schule mit Klasse 12 ab – anders als Joseph, der mit nur 7 Jahren eine typisch tansanische „Schulkarriere“ absolviert hat. Erfahren im Vorschulunterricht kann Phirace Gruppen von Massai-Kindern unterrichten und hat noch eine Ausbildung als Grundschullehrerin. Die erste Schule in Charles' Gebiet fand damals unter Bäumen statt – inzwischen gibt es, auch dank zweckgebundener Spenden, einen dafür verwendeten (Gemeinde-) Raum.



Maisverteilung + ein Junge, der seine „Beute“ schnell nach Hause trägt

Im Jahr 2002 stellte die Gemeinde Arusha ihre Unterstützung ein. Der Unterhalt für die Familie (3 Kinder) war in Frage gestellt. Dennoch nahm Joseph die Herausforderung an, Massai-Missionar zu bleiben. Ab und zu stellte er für befreundete Massai Holzkohle her (aus alten Bäumen). Nachdem wir dann seinen Vorgänger, Simon Mollel, 2004 auf eine Sekundarschule schickten, plante Charles STA-Gruppen in Oldorko, Olpomba, Darajani, Engare Naibor und Karao. Man könnte ihn als „Mann voller Visionen“ bezeichnen. Er ist auch ein Organisationstalent, der u.a. 3 weitere Vorschulen gründete. Schließlich durfte er über 300 Menschen zum Glauben führen.

„Kleine“ Familienhilfe

Simon Mollel wandte sich noch einmal an uns und bat um Unterstützung mit umgerechnet 115 Euro. Auf Grund seiner neuen Tätigkeit müssen seine Kinder nach dem Umzug auf eine andere Schule. Dafür fallen für seine Verhältnisse nicht geringe Gebühren an. Wir haben diese unserem ehemaligen Mitarbeiter noch bewilligt, da er es in Tansania sonst sehr schwer hätte.

Arbeitsberichte – für uns wichtig

→ Zuverlässige Arbeitsberichte – nicht nur von Charles – sind uns eine echte Hilfe, um die Entwicklung der einheimischen Mission dort mit-zuverfolgen. Aus Ketumbeine erfuhren wir so auch von 12 Mitgliedern, und er hat z.B. im August/September neue „Kontakte“ durch 125 Haus- und 94 Bomabesuche sowie 84 Bibelstunden betreut. - Im Monat zuvor waren es 36 Häuser, 26 Bomas, 31 Bibelstunden, 17 verteilte Traktate, 3 verschenkte Bücher und 18.000 TSh als Hilfen an besonders arme Leute. Und es gab 14 Taufentscheidungen.

→ Hoch erfreut sind wir auch darüber, dass schon nach 1 Jahr im Neulandgebiet 8 Menschen getauft worden sind. Weitere 6 befinden sich in einer „Tauf-Vorbereitungs-klasse“. Wobei selbst in Tansania eine Taufe auch Kosten verursacht für Wassertransport u. a. Wenn wir dann bei uns von 40 EUR sprechen (umgerechnet rund 85.000 Tz. Shillinge) ist das für dort schon viel. Wir haben es gerne beglichen!

→ Glücklich ist unser erfolgreicher einheimischer Missionar auch über einen neuen Helfer zur Verstärkung seiner umfangreichen Arbeit: Wir begrüßen (per Dezember) Jeremia Simanga, den der FAG auf Antrag von Charles nun angestellt hat.

→ Schließlich kam noch die Information: Longido und Mairowa (nahe Engarenaibor) sind jetzt offiziell als Gemeinden gegründet. Und Joseph wurde, neben dem Gesamtauftrag, in Mairowa auch Gemeindeältester.

Impressum

Förderverein für Adv. Gemeindegründung e.V.

Obere Hausbreite 23
80939 München

Redaktion: A. Höschele

Telefon: (089) 37 159 760

Mail: Ahoeschele@aol.com

Homepage:

www.sta-gemeindegruendung.de

Giro-Konto Nr. 6352 - 805
BLZ: 700 100 80 (Postb. Mchn.)

Das Infoblatt erscheint 2–4 x jährlich

Zentralasien

Michael Dill schrieb uns:

„Ich war 3,5 Jahre lang in Tadjikistan als Pastor tätig, letzten Winter hat mich der Südverband zu einer neuen Aufgabe gerufen. Im Januar zog ich nach Bischkek/Kirgisien, um unser TV-Studio zu leiten. Es produziert u. a. Programme für Moslems in deren Landessprachen.

Gleichzeitig betreue ich die kleine Gemeinde in Bischkek. So ist es möglich, den Pastorendienst weiterzuführen und gleichzeitig einer so interessanten Aufgabe nachzugehen.

Für uns hier in Zentralasien ist es nicht selbstverständlich, dass Brüder und Schwestern aus Deutschland sich für unseren Dienst interessieren und uns ihren Möglichkeiten entsprechend unterstützen ...“

Mission, die in Zentralasien ankommt

Vom TV-Studio der dortigen Union aus werden Sendungen für die Länder Kasachstan, Kirgistan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Afghanistan ausgestrahlt. Eine große Herausforderung, aber die nahezu einzige Möglichkeit, das Evangelium an 95 Millionen Menschen (darunter 90 % Moslems) zu richten in den verschiedenen zentralasiatischen Landessprachen.

Unsere Gemeinden dort sind meist sehr klein, weit verstreut und in Teilgebieten manchmal auch verfolgt. Da jedoch der „Konsum“ an Internet und Satellitenfernsehen in der Region sehr gestiegen ist, stehen nun die Türen weit offen für die Adventbotschaft über neue Medien. Wir rufen bisherige Spender und andere auf, für Zentralasien zu beten und Wege der Unterstützung zu suchen – auch durch Weitergabe dieser Information an möglichst viele Freunde.

Das STA-Studio wurde vor 4 Jahren gegründet als Teil eines großen „10-Jahres-Projekts“ mit Gesundheitsmission und Pionierarbeit.



➔ Wo nur wenige STA leben, erhalten diese Hilfe durch DVDs, die sie mit Interessierten zusammen anhören oder verbreiten. Manchmal kommt auch ein Missionarsbesuch, um mit den Leuten im Umfeld zu reden. Das Videomaterial ist eine echte Alternative, weil - bei wachsender Nachfrage - das Erstellen und Weitergeben *schriftlichen* Materials mancherorts verboten ist. Auch eine Homepage für „Unerreichte“ wurde eingerichtet – bei jungen Leuten äußerst populär. Dazu soll ein Feedback-System ins Netz gestellt werden, wodurch Interessierte der persönliche Kontakt mit Gläubigen ermöglicht wird. Das geht!

Michaels Mannschaft besteht momentan aus 7 Personen – überwiegend junge und sehr engagierte Leute. Sie verzichten gerne auf einen guten Verdienst, den sie sonst im nichtkirchlichen Medienbereich erhalten würden.

Nach kleinsten Anfängen (2007) gibt es nun einen größeren Raum als Studio, der aber einer besseren Ausstattung bedürfte: Schalldichtungen, stärkere Lampen, angemessene Lüftung ... Es gab anfangs eine Starthilfe der Union; diese war bald verbraucht; nun ist längst kein Geld mehr im Budget - zu wenig jedenfalls für eine effektivere Ausrüstung. Doch das Team wirkt zufrieden und hoffnungsvoll weiter.

Mangelware Technik

Momentan arbeiten sie mit Kameras, die noch auf Film aufnehmen. Danach muss dieses Material digitalisiert und auf PC bearbeitet werden. Es kostet viel Zeit, das Aufgenommene zu bearbeiten. Die Kameras waren nicht für ein Studio gedacht, sondern für draußen, und man kann sie nur manuell steuern. Mit vielen Adaptern könnte man eine gewisse Studiofähigkeit herstellen, die jedoch bei der Aufnahme heiß werden und die Übertragung unterbrechen würden. Gerade war eine der vier Kameras nach ständiger Digitalisierung ausgefallen und bedurfte der Reparatur. Eine neue würde (mit allem Zubehör) um die 10.000 Euro kosten; und das wäre ja nur ein Teil, wobei man anscheinend gleich 4 zusammen kaufen müsste, um ein einheitliches Bild zu erzielen. So kämpft das motivierte Team weiter unter bescheidenen Konditionen.

Auch für die notwendige Ausstattung im Studioraum wären nach Ansicht der Fachleute wesentlich mehr Kosten aufzubringen: ein stärkeres, „kaltes Licht“, welches den Raum nicht mehr überhitzt. Die Elektrizität setzt oft ohne Vorwarnung aus. Einen Generator können sie sich nicht leisten. Die eifrigen Helfer wollen nun auf Notebooks umsteigen, um Unterbrechungen zu vermeiden.

Damit sind einige Nöte angedeutet, wozu auch der FAG nur ein kleines Stück beitragen kann. Michael und sein Team versuchen weiterhin, mit dem, was sie haben, effektiv zu arbeiten. Und er fügt noch hinzu: „Ich freue mich schon so sehr auf die Wiederkunft Christi. Dann werden wir keine Nöte mehr haben und ich hoffe, dass viele Menschen aufgrund des Mediendienstes in den Himmel kommen, die wir vielleicht auf Erden nie werden sehen können“. Dem gilt auch weiterhin unsere Fürbitte.

Ein Traum wird Wirklichkeit:

STA – Bildungskomplex in Kirgistan

Eine interessante Entwicklung hat die STA-Schuleinrichtung in Tokmok erfahren. Um 1994 entschieden sich einige Lehrer nach Besuch einer Evangelisation für den Advent-Glauben. Danach, so hörten wir, fanden „Bibelunterricht“-Programme auch an anderen (staatlichen) Schulen Interesse. Eine gewisse Art von „Religionsfreiheit“ öffnete die Türen. Unter viel Gebet und Engagement nebst finanzieller wie persönlicher Unterstützung konnte der Traum verwirklicht werden: eine Grundschule mit 2 Klassen von je 15 Schülern. Eine Berufsausbildungsstätte kam hinzu, um zugleich heranwachsende junge Leute mit Jesus bekannt zu machen: eine Schreinerei, eine Nähstube und ein Bauernhof wurden eröffnet (1998). Bald war die STA-Schule mit 9 Klassen (inklusive „Mittelschule“) von der Behörde genehmigt.

2010 durften sie in ein neues Schulgebäude einziehen, und ein Jahr später gab es die ersten Abgänger: 8 von ihnen mit Hauptschulabschluss-Zeugnis (9. Klasse). Und trotz der Erwartung von außerhalb, „weltlich“ zu unterrichten, erhielten sie 2011 die staatliche Genehmigung als ständige Haupt- und Mittelschule. Außerdem erfahren die Verantwortlichen immer wieder, wie Eltern und Beamte, mit denen sie nun eine 14 Jahre lange Zusammenarbeit verbindet, ihnen zur Seite stehen, ja sogar auch manche STA-Literatur annehmen.

(Fortsetzung auf Seite 4 ➔)

Wie es mit der Schule weiterging

→ Die Schulleitung berichtet weiter: „Dabei stehen wir unter der direkten Kontrolle des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft, genießen aber dessen Vertrauen und erleben auch deren Staunen über das weltweite STA-Schulsystem. Sie helfen uns manchmal, wo es um die Formulierung von Anträgen geht (z. B. für den Lehrplan der Abteilung ‚Praktische Theologie‘; vorerst bilden wir halt ‚Pioniere‘ aus). Und wir reden mit ihnen sogar über geistliche Werte, Erlösung, Anbetungsformen. So pflegen wir hier auch gute Beziehungen zu Leuten vom Staatlichen Sicherheitsdienst, die oft unsere Aktionen und Veranstaltungen besuchen und sich sehr positiv über unsere Tätigkeit äußern.“

Hilfreich sind verschiedene Wohltätigkeitsaktionen unsrer Lehrer, Schüler und Eltern: für alte und alleinstehende Leute, für Kinder im Invalidenheim oder aus bedürftigen Familien, für Veteranen des zweiten Weltkriegs, AIDS-infizierte Kinder, zuweilen auch (auf deren Bitte) in Zusammenarbeit mit Beamten. Neulich gab es die Aktion ‚Apfel in die Hand‘: Dritt- und Viertklässler verteilten die Früchte mit Bibelsprüchen und Glückwünschen im Krankenhaus, im Postamt, bei der Polizei und Dorfverwaltung.

Nun ‚träumen‘ wir weiter und haben noch so manche Idee ... Am 1. September 2012 feierten wir das 15jährige Jubiläum unserer Einrichtung. Zu ihr gehören jetzt 11 Klassen mit 220 (Kl. 1-4: 104, Kl. 5-10: 83) Schülern sowie 38 Mitarbeitern, davon sind 22 Lehrer. Und 19 unserer Schüler kommen aus STA-, 91 aus moslemischen, 63 aus andern christlichen und 14 aus nichtgläubigen Familien. Auch die nationale Zusammensetzung ist interessant: Kirgisen: 28,3 %, Russen: 40,8 %, Dunganen: 11,4 %, Usbeken: 10,3%, andere Nationalitäten: 9,2 %.“

Benin

Aus dem Umfeld unseres Mitarbeiters

Ulrike Baur und ihr Ehemann Toussaint berichten im eigenen Rundbrief (15.10.12) über ihre Pläne. Dort bekommt auch unser Mitarbeiter Boni mit Frau Anregung und Fortbildung für gut durchdachte evangelistische Planung. Zuerst soll das Interesse der Leute durch ein wieder entdecktes traditionelles Mittel geweckt werden: In der Kultur der Otammari spielen Lieder eine Rolle, die ganze Geschichten enthalten. Und nun stellte sich bei einem der Kurse heraus, dass zwei Männer diese Kunst des Geschichten-Singens beherrschen. Sie wollen Lieder vorbereiten, welche die Herzen für den Glauben öffnen. Danach bietet man in Regie von Ulrike und Toussaint neu erarbeitete, zeitgemäße Bibelstunden an, um möglichst jedem Gemeindeglied die Weitergabe der Botschaft zu ermöglichen, auch das Mitwirken bei Evangelisationen. Und schließlich ist noch angedacht, einige gläubige Männer könnten sich in bisher unerreichten Dörfern niederlassen, um Gemeindegründungsprojekte zu starten. Und - als spezielle Möglichkeit - „Dorfentwicklung“, wodurch sich auch die Lebensqualität jener Menschen verbessern würde. Dazu werden demnächst Gäste einer Entwicklungshilfe-Organisation als Referenten erwartet.

Herrschaftswechsel nach Bewahrung

(Boni schickte diese Erfahrung)

„Gott hat seine Größe im Leben von Tchando Mano demonstriert! Sonst wäre mit ihm auch seine Gemeinde in ihrem Umfeld ‚entehrt‘ worden. Ein Glaubensbruder war in letzter Zeit gleich dreimal Opfer eines lebensgefährlichen Unfalls. Unterwegs zur Beerdigung eines Verwandten, platzte in voller Geschwindigkeit der vordere Motorrad-Reifen. Nach 100 m landete er mit Totalschaden, aber unversehrt, im Gebüsch.“

Ein andermal stieß er auf dem Weg in die Stadt plötzlich mit zwei Schweinen zusammen, die unvorhersehbar die Straße überquerten. Im selben Moment kam ein Reisebus angefahren, dessen Fahrer die Lage zum Glück schnell überblickte, um rechtzeitig zu bremsen. Dieser hielt neben dem (nur an einem Bein Verletzten) und half ihm an den Straßenrand. →



„Jede Kerze, die wir anzünden,
erinnert an Jesus Christus,
der auch unsere dunkelsten Stunden
erhellen kann“

(Spruch auf einem Weihnachtspaket,
das die Post mir soeben
„zum Redaktionsschluss“ brachte)

→ Und der dritte, gefährlichste Unfall ereignete sich im September: Mano war mit vier Kollegen im Dienstwagen unterwegs. Beim Überholen platzte wiederum ein Vorderreifen des Allradfahrzeugs, welches sich daraufhin dreimal überschlug. Dadurch öffneten sich bei den Mitfahrern die Türen, und sie wurden auf den Asphalt geschleudert. Bilanz: zwei Tote und zwei krankenhausreife Verletzte. Mano blieb im Fahrzeug, unversehrt – ein Wunder! Auf der Straße gab es nur ein Thema: „Da sind Menschen, die dienen einem allmächtigen Gott – und bleiben bewahrt!“ Diese Erfahrung trieb viele Neugierige in die Gemeinde: Unsere große Chance, Jesus zu bezeugen! Manos Glaube wurde durch alles sehr gestärkt. Bei ihm vollzog sich ein „Herrschaftswechsel“! Nun will er nur noch auf Jesus hören. Bitte, betet mit uns, dass der Feind Gottes keine Macht mehr über ihn bekommt!“



In Taldykogan hat die Schuldirektorin ein adventistisches Buch akzeptiert ...
(Siehe oben links: Zentralasien)



... und hier musizieren Schüler beim öffentlichen STA-Schulfest